

artigen Grundform ist; ein solches Pflanzentier hat kein Rechts und Links, keinen Rücken und keinen Bauch, sondern es erscheint von oben gesehen stets wie eine mehr oder minder sternförmig ausgebreitete Blüte.

Von dem davon abhängigen innern Bau der höherstehenden Arten werden wir ein Bild gewinnen, wenn wir einen Blick auf Fig. 134 werfen, das den Längsdurchschnitt einer sogenannten Hornkoralle vom Geschlechte der Gerardien darstellt. Durch zahlreiche, gegen die Achse der Innenhöhle vorgeschobene Einfaltungen der Magenwand werden ebenso viele Magenfächer abgegrenzt, wie Mundarme vorhanden sind. Der Stammvater des Geschlechtes, dessen Gestalt deutlich erkennbar in der Embryologie vieler



Fig. 134.

Durchschnitt einer Gerardie (Hornkoralle), um die 24 „Septen“ (Magenfächer) zu zeigen, von denen die Hälfte sichtbar ist. Die kurzen Mundarme sind eingezogen.

höheren Pflanzentiere wiederkehrt (vgl. Fig. 143, Nr. 4), scheint, wie gesagt, zunächst bloß vier solcher Fangarme besessen zu haben. Als sich dann diese Armzahl in der Folge vermehrte, was bei den ältesten Korallenpolypen meist zu einem Multipulum der Vierzahl geführt hat, so daß man ihre Sippschaft als vierzählige Korallen bezeichnet, vervielfachte sich in demselben Maße die Zahl der zwischen ihnen gegen die Mittelachse vorgeschobenen Magenscheidewände. Wir können diesen inneren Bau auch an den fossilen Nesten noch jetzt genau studieren, da sich bei den meisten Korallpolypen zwischen je zwei Scheidewänden dem Mundarm entsprechend eine Kalkleiste absondert, die in den Versteinerungen deutlich erhalten bleibt. (Vergl. Fig. 135.) Dem einfachen Bau angemessen ist die Ernährung eine sehr